

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

11.11.1880 (No. 265)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028186)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:



und Anzeigen.

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
72° V. — 8° N.

N^o 265.

Donnerstag, den 11. November.

1880.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Nov. Der Kronprinz nebst Gemahlin sollen die Absicht haben, diesen Winter wieder in Italien zu verleben. Diesmal soll der Ort Cortina an der Riviera zum Aufenthalt ausersehen worden sein.

Die Besprechungen der nationalliberalen Abgeordneten aus der Provinz Hannover über den Entwurf der Kreis- und Provinzialordnung haben bereits zweimal unter v. Bennigsen's Vorsitz stattgefunden und werden heute unter Zuziehung der Hannoveraner aus den andern Parteien fortgesetzt werden. Daß v. Bennigsen wiederum an die Spitze der sog. Verwaltungsgesetzcommission berufen, läßt darauf schließen, daß die Mitglieder derselben ernstlich gewillt sind, diese wichtige Reformarbeit zu fördern. Da es, wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, in der Absicht liegt, dieser 2ler Commission bei der Berathung der einzelnen Kreisordnungen 7 Mitglieder aus den betreffenden Provinzen hinzu-zuwählen, so kann man überzeugt sein, daß alle Eigenthümlichkeiten und berechtigten Interessen zur Geltung gebracht werden. Daß für Hannover bei den sieben auch Miquel und Windthorst sich betheiligen wollen, ist bekannt; ersterer geht wegen Dringlichkeit seiner Amtsgeschäfte zunächst nach Frankfurt zurück, wo er bereits im Reformiren begriffen ist.

Aus Hamburg meldet man, daß sich der größere Theil der ausgewiesenen Sozialdemokraten nach London eingeschifft habe.

Auf eine von einer Wiesbadener Buchhandlung an den Minister von Puttkamer gerichtete Anfrage ist laut dem „Rh. C.“ folgende Antwort ergangen: „Ew. Wohlgeboren sehe ich auf die unterm 22. d. M. an mich gerichtete Anfrage in Kenntniß, daß eine Aenderung der über den Schul-Unterricht in der Deutschen Reichsschreibung unter dem 21. Januar d. J. erlassenen

Verordnung nicht in Aussicht genommen ist. Berlin, den 30. Oktober 1880. Puttkamer.“

Die vom Staate in seiner Eigenschaft als Großgrundbesitzer betriebene Holz- und Forstwirtschaft zeigt schon seit Jahren beträchtliche Mindereinnahmen, so im Rechnungsjahre 1879/80 eine Mindereinnahme von 3,298,530 Mk. Die Erläuterungen besagen dazu, daß dies eine Folge des stocenden Holzabfuges und der niedrigen Holzpreise sei. Die neuen Holzjölle sollten auch wohl diese Mindereinnahmen aus der Welt schaffen helfen. Daß aber die Regierung den Jöllern keine allzu große Kraft beilegt, zeigt der diesmalige Etat, in welchem die Einnahmen für Holz vorsichtigerweise nur auf 346,000 Mk. mehr als im laufenden und immer noch auf mehr als eine Million weniger als im vorigen Jahre veranschlagt worden sind. Nach den vorhergegangenen Besprechungen von schützöllnerischer Seite hätte man eher an eine bedeutende Erhöhung dieses Etatspostens glauben sollen.

Die Fortschrittspartei (Nichter und Genossen) hat jetzt im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, „behuß dauernder Sicherstellung des im Etat pro 1881/82 in Aussicht genommenen Steuererlasses“ einen Gesetzentwurf anzunehmen, durch welchen das Klassensteuerzoll jetzt von 42 auf 31 1/2 Mill. herabgesetzt und die untersten fünf Stufen der Einkommensteuer um ein Viertel ermäßigt werden. Die Regierung wird diesen Gesetzentwurf kaum ablehnen können. Hat doch der Finanzminister in seiner Rede selbst erklärt, daß die Staatsfinanzen bei gleich sparsamer und vorsichtiger Verwaltung „auch in den kommenden Jahren die Einnahmen bieten werden, um einen gleichen Erlaß, wie den jetzigen, in den Etat einstellen zu können“. Jedenfalls denken die Antragsteller: besser bewahrt, wie beklagt. Es könnte doch sein, daß nach den Reichstagswahlen im nächsten Jahre die Conservativen mehr Schwierigkeiten als diesmal erheben möchten, unter

Aufgabe aller ihrer bisherigen Grundsätze dem Steuererlaß zuzustimmen.

Am 9. Nov. werden die französischen Kammer eröffnet werden. Der Ministerpräsident Ferry wird in seiner Eröffnungsrede die griechische Frage garnicht erwähnen, indem er sich vielmehr auf die Erklärung beschränken wird, daß Frankreich sich mit allen Staaten in friedlichem Einvernehmen befindet, und daß die Hoffnung vorhanden sei, die orientalische Frage dem Berliner Vertrage gemäß zu lösen. — Ferrys Rede wird die Annahme des Systems der unentgeltlichen allgemeinen Schulpflicht empfehlen und gegen die Annahme eines allgemeinen Zoll-Tarifs plädiren, da die Regierung vor dem nächsten Oktober neue Handelsverträge mit allen bisherigen Vertrags-Staaten zu schließen beabsichtigt. — Das belagerte Kloster der Prämonstratenser bei Tarascon in Frankreich ist schnell in den Besitz der Truppen gelangt, obgleich die Vertheidigung und Verproviantirung auf Monate vorgesehen war. Die Mönche hatten ein Pödrchen unverwahrt gelassen, durch welches sie sich die Communication mit der ihnen freundlich gesinnten Bauernschaft unterhalten wollten. Hier drangen die Truppen ein und führten die Mönche, welche sich sofort ergaben, ab. Somit ist auch dieser Scandal für die Regierung glücklich beseitigt und die Ausweisung der Congregationen der Hauptsache nach durchgeführt.

In Petersburg ist der Preis des Brodes auf das Doppelte des durchschnittlichen in gewöhnlichen Jahren gestiegen. General Boris Melikoff hat die Gemeinderathsmitglieder der Höchsten Commission berufen und ihnen mitgetheilt, daß der Kriegsminister alles in den Militärmagazinen befindliche entbehrliche Getreide zum Verkaufe bringen werde; sollten Kaufleute, die Korn gekauft haben, um künstlich die Preise zu steigern, auch diese Vorräthe an sich bringen, so würde er gegen sie die strengsten Maßregeln in An-

Neue Bände.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Vor wenigen Stunden so glücklich und freudig angekommen, um den geliebten Gatten zu überraschen, hatte sie sich behuß der Reise Verwandten angeschlossen, welche ein in der Nähe befindliches Bad besuchen wollten. Sie gedachte einige glückliche Tage mit Reinhard in der Stadt zu verbringen, bei dieser Gelegenheit in Gemeinschaft mit ihm die zukünftige Wohnung auszusuchen, und — nun war Alles vorbei: Glück, Liebe, Zukunft!

Der Wagen hielt. Wie eine Träumende stieg Frau v. Brunner aus, lohnte den Kutscher ab und fragte nach ihrer Schulfreundin. Man wies sie nach einem Zimmer der ersten Etage der Villa, an deren Garteneingang die Droßke sie abgesetzt hatte. Sie stieg hinauf — langsam, müde, zum Tode getroffen.

Auf ihr leises Klopfen erfolgte keine Antwort. Jda glaubte, diese Thür führe zu einem Vorzimmer, und wollte sie ohne Weiteres öffnen, als sie die Stimme ihrer Freundin erkannte. Sie öffnete nun die Thür, aber sie prallte zurück — das zu sehen hatte sie nicht erwartet, das war zu viel.

Zu den Füßen Adele's v. Soden kniete Reinhold v. Brunner, ihr Gatte!

Nun wußte Jda, was sie aus ihres Mannes Brief nicht ersehen, wer ihr dessen Herz entfremdet hatte, und sie selbst stand ganz betroffen vor der nun vollentwickelten Schönheit Derjenigen, die sie seit einigen Jahren nicht gesehen.

Neuerst verlegen über die Situation, in der sie betroffen worden, trat Adele der bleichen, jungen Frau

entgegen; sie bemerkte nicht den tödlichen Schreck Reinhard's, der sich erhoben hatte und wie gebannt, ebenfalls plötzlich geistlos, dastand.

„Jda v. Redlingen glaube ich zu erkennen,“ sagte nun Adele und streckte die Hand zum Gruß aus.

Doch Jda vermochte es nicht, die ihr dargereichte Hand zu fassen. Tonlos fast, mit heiserer, wie gebrochener Stimme erwiderte sie:

„Jda v. Brunner ist mein Name und ich bin dieses Mannes Gattin! — Dies zur Nachricht, falls Sie es nicht gewußt haben sollten!“

„Seine Gattin?“ murmelte Adele, mehr als bestürzt: gänzlich konfus.

Sie blickte zu Reinhard hinüber, als könne sie das, was sie soeben gehört, nicht fassen. doch sie erschrak, als sie sein blaßes Gesicht sah: er war wie zerschmettert durch das plötzliche Erscheinen seiner Frau. Bis zu Jda's Ankunft hatte er Adele noch nichts bekannt, nur daß er sie liebe — über Alles liebe, das hatte er ihr gesagt. Er war in der Absicht gekommen, ihr seine ganze prefaire Situation auseinanderzusetzen, und das konnte er nur, indem er ein unumwundenes Geständniß seiner Liebe vorausschickte. Das nun hatte er gethan und war im Begriff, den zweiten, so delikaten Theil seiner Bekenntnisse folgen zu lassen, als Jda's Ankunft Alles zerstörte.

Reinhard sah sehr wohl seiner Frau verändertes Aussehen; sie mußte schon Alles wissen und er konnte den vorwurfsvollen, schmerzlichen Blick nicht ertragen, den sie auf ihn richtete. Rathlos, was zu beginnen, senkte er die Augen; da hörte er, wie Adele im tiefsten Schmerze sagte:

„O mein Gott! ist es denn möglich?!“ — Sie hatte beide Hände gegen ihre Schläfe gepreßt

und ihre schönen Augen irrten entsezt von Reinhard zu dessen Gattin.

Brunner's ganze, mächtige Leidenschaft wurde durch diese Worte und durch den Anblick der Geliebten in ihrem großen Schmerz wacherufen. Seine Frau ver-gessend, eilte er auf Adele zu, beugte nochmals sein Knie vor ihr und bat und beschwor sie, ihn anzuhören, ihn ohne Gehör nicht zu verurtheilen. Adele jedoch, empört über ein solches Benehmen in Gegenwart seiner tiefverlehten Gattin, wandte ihm den Rücken und führte Jda beinahe gewaltsam aus dem Zimmer, indem sie sagte:

„Kommen Sie! — Er weiß nicht, was er spricht!“

Sie waren vor ihm geflohen — Beide. — Wie betäubt starrte er ihnen nach; er war so elend, so tief gedemüthigt, und mußte sich doch gestehen, daß er nicht schuldlos litt. Wie leer, wie öde war es ihm plötzlich in der Brust geworden, welche noch vor wenig Augenblicken von Liebe entflammt war! — Beide hatten sie sich von ihm gewendet, entsezt, voller Verachtung gegen ihn.

Ein unseliges Verhängniß schalt Reinhard es, daß gerade seine Frau in jenem entscheidenden Moment eintreten mußte; er sann nicht nach, wie und warum sie so plötzlich gekommen: er dachte nur daran, daß er durch ihr Erscheinen Adele's Liebe verloren. Denn sie hatte ihn geliebt; hatte sie es ihm doch selbst gestanden, doch in seligstem Glück an seiner Brust geruht, und als er im Begriff stand, ihre Liebe in ihrer Kraft und Opferfreudigkeit zu erproben, sich zu vergewissern, ob sie stark genug sei, Allem, jedem Vorurtheil um der Liebe zu ihm willen zu trotzen: da war seine Gattin zwischen sie getreten, sie für ewig trennend. —

wendung bringen. Mit diesem Bescheide entfernte sich der allmächtige Gewalthaber. — In dem großen nihilistischen Prozesse bildete am 8. Gegenstand der Verhandlung die am 9. Februar 1879 erfolgte Ermordung des Gouverneurs von Charkow, Fürsten Krapotkin. Der bezügliche Theil der Anklage beruht im Wesentlichen auf den Aussagen eines gewissen Goldberg, der den Fürsten Krapotkin ermordet hat und, nach abgelegtem Geständniß, während der Voruntersuchung gestorben ist. Auch wurden heute mehrere Zeugen vernommen. Aus der Anklageacte geht übrigens hervor, daß die Explosion im Winterpalais von dem Bauer Stephan Chalturen aus dem Gouvernement Wiatka verurjacht worden ist. Derselbe fungirte unter dem falschen Namen Batyschkoff als Tischler im Winterpalais.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Novbr. Bei heutiger 5. Sitzung waren am Ministertisch anwesend der Minister Graf Eulenburg und die Geh. Räte Haase, Wohlers und Sternemann.

Auf der Tagesordnung steht die Generaldebatte über die neuen Kreisordnungsentwürfe für die Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Posen. Auf Vorschlag des Präsidenten, findet für jede Provinz eine Generaldiskussion statt.

Gegen die Vorlage betreffend Hannover melden sich Miquel, Bennigsen, Windthorst, für dieselbe Gumbrecht.

Miquel: Die durch die Vorlage bedingte Umwälzung würde großen Schwierigkeiten begegnen, auch für lange Zeit eine tiefgehende Mißstimmung hervorrufen. Der Minister habe das größte Bestreben gezeigt, den berechtigten Forderungen der Provinz Genüge zu thun. Dennoch sei die Vorlage nicht geeignet zur Annahme. Der Umfang der Kreise sei zu groß gegriffen. Die Vereinigung der kommunalen und Polizeiverwaltung sei zu erstreben. Die Einführung von Districtsbeamten sei unräthlich. Die Vorlage lege dem Großgrundbesitzer, der nur 5—6 pSt. des Areal inne hat, eine zu große Bedeutung bei. Er vermisse eine Bestimmung der Einwohnerzahl für diejenigen Städte, welche aus den Landkreisen eximirt sein sollen. An der Provinzialordnung sei wenig anzusetzen. Er würde aber die Abschaffung des Landesdirectoriums als collegiale Behörde schmerzlich bedauern und wünsche eine derartige Zusammenlegung der Kreise, daß auf jeden Wahlbezirk drei Abgeordnete kommen.

Windthorst vermißt die gleichzeitige Vorlegung der Entwürfe für Rheinland und Westfalen. Er bedauert, daß bei so einschneidenden Fragen nicht die Provinziallandtage zuerst gehört worden. Uebrigens sei Hannover mit der vorhandenen Organisation durchaus zufrieden, es wünsche keine Aenderung. Er bekämpfte die Einrichtung der Districtscommissare. Er stimme in den Zielen mit Miquel durchaus überein, halte aber dessen Mittel zur Erreichung dieser Ziele für unwirksam und unzureichend; er wünsche Amtsvorsteher, damit würde die Frage der Polizei erledigt. Die Mitwirkung der Aristokratie des Landes sei absolut nöthig, ohne sie gebe es keine Selbstverwaltung auf dem Lande. Wenn

er nicht Amtsvorsteher oder aus den Kreisen selbst gewählte Landräthe bekomme, würde er gegen den ganzen Organisationsvorschlag stimmen, er wolle indeß mit allen Kräften helfen, etwas möglichst Gutes zu schaffen.

Röhler kann sich nicht von vornherein ablehnend gegen die Vorlagen aussprechen, wünscht aber auch einige allerdings nothwendige Aenderungen durch die Commissionen.

Gumbrecht verzichtet auf das Wort.

v. Bennigsen bedauert ebenfalls, daß die Vorlagen nicht vorher dem Provinziallandtage vorgelegt worden. Dieselben griffen tief in die hannoverschen Verhältnisse ein, indeß sei in ihnen historischen und sonstigen Verhältnissen möglichst Rechnung getragen. Er spricht sich gegen die zu große Ausdehnung der Kreise aus. Die Einführung der Amtsvorsteher sei unmöglich wegen Mangels an geeigneten Personen. Gegen das Institut der Districtscommissare müsse er sich entschieden ablehnend verhalten. Die Verhältnisse der Webeverbände müssen gesondert behandelt werden. Das Aufheben des Landesdirectoriums als collegiale Behörde würde er lebhaft bedauern. Er sei aber der Ueberzeugung, daß es gelingen würde, ein Gesetz zu Stande zu bringen, welches den alten bewährten Einrichtungen Hannovers möglichst entspreche und den Gefühlen und Gewohnheiten der Bevölkerung Rechnung trage, soweit dies die Einheitlichkeit der gesamten Verwaltungsorganisation des Staates zulasse.

Minister Eulenburg betont, die Regierung habe auf die besonderen Eigenthümlichkeiten Hannovers die größtmögliche Rücksicht genommen, sie sei davon ausgegangen, nur im Nothwendigsten Einheit zu schaffen. Er lege deshalb auch das größte Gewicht auf das Zustandekommen der gegenwärtigen Vorlagen. Wenn bedauert worden sei, daß man wegen der Vorlage nicht die Provinziallandtage gehört habe, so sei dies nicht geschehen, weil man die Vorlage für ein allgemeines Staatsgesetz, nicht allein für ein besonderes Provinzialgesetz gehalten habe. Die Regierung habe sich aber über alle Bedürfnisse und Wünsche der Provinz vorher, auch ohne die Anhörung des Provinziallandtages sehr gut informieren können. Daß Windthorst so sehr mit der jetzigen Verwaltung Hannovers sei, müsse ein eigenthümliches Bicht werfen auf die Angriffe, die von mancher Seite gegen diese Verwaltung gemacht würden. Der Minister rechtfertigt sodann einzelne Detailbestimmungen gegen die Bedenken der Redner, so namentlich hinsichtlich der Bestimmungen über die Polizeiverwaltung und Kreisvertretung, sowie die Nichtführung der Amtsvorsteher und das Institut der Districtscommissare. Unbegründet sei die Besorgniß, daß die Districtscommissare ein allgemeines Institut werden könnten. Dieselben würden immer nur je nach Bedürfniß als Hilfsbeamte in die Aemter eingeführt werden. Die collegiale Verfassung des Landesdirectoriums werde durch die Einführung der Provinzialordnung keineswegs bedroht.

Windthorst legt nochmals seinen Standpunkt dar. Hierauf werden die Vorlagen an die durch 7 Mitglieder aus der Provinz Hannover verstärkte Verwaltungscommission überwiesen. Nächste Sitzung am Mittwoch.

Hätte Adele es durch ihn erfahren, daß er noch nicht frei, konnte er es ihr in liebend-schönen Worten mittheilen: so möchte seine Hoffnung wohl nicht unbegründet gewesen sein, daß sie ihm um seiner großen Liebe willen verzeihen würde. Auch ihr Herz schlug ja heiß und feurig und sie konnte daher die Regungen des seinigen verstehen. — Doch so war die tragische Entwicklung des ganzen Vorgangs zu jäh gekommen und hatte ihn gebrandmarkt als Verräther an seinem Weibe wie an Adele. —

„Al! diese Gedanken drangen auf ihn ein und durchwühlten sein Herz, machten ihn namenlos elend. — Still und bleich saß er noch lange in dem eleganten kleinen Salon, in welchem jene unerwartete Wiedersehens- und Erkennungsscene sich abgepielt hatte, bis eine Thür leise geöffnet ward und Ella v. Soden vor ihm stand. Auch sie war ernst und bleich und mit zitternder, bewegter Stimme sagte sie:

„Adele bittet Sie, eine Zusammenkunft mit unfrem Vater zu vermeiden: sie müßte zu einer Erklärung führen, die besser vermieden wird.“ —

„Und sonst hat Ihre Schwester kein Wort für mich?“ fragte Reinhard. „Sie schickt mich fort ohne Verständigung, ohne Verzeihung, selbst ohne die Hoffnung, daß sie mich überhaupt hören will?“ —

Ella blickte mitleidig in das entstellte, um Jahre jetzt älter erscheinende Gesicht des Assessors und entgegnete wehmüthig:

„Adele läßt Ihnen durch mich Liebewohl sagen.“ „Unmöglich!“ rief Reinhard; „sie muß mich hören und mir verzeihen, denn ihr Zauber war es ja, der mich so bestrickt hat, daß ich Alles — mein Weib wie meine Ehre — um ihretwillen vergessen habe!“

„Derr Assessor,“ bemerkte Ella nochmals, „mein

Vater kann jeden Augenblick kommen und er darf Sie jetzt nicht hier finden. Gehen Sie — Adele bittet Sie darum!“ —

Der Ausdruck ihrer Worte war dringend, ängstlich. Brunner ging; wie ein Taumelnder entfernte er sich. Ella's Blick voll tiefen Mitleids folgte ihm.

Adele v. Soden saß mit ihrer ehemaligen Pensionsgenossin, der Frau des Mannes, den sie liebte, der sie verrathen in ihrem eigenen kleinen Zimmer. Jda hatte erkannt, wie schuldlos Adele an dem Betrug ihres Gatten war; sie selbst war ja ebenfalls eine Betrogene: so litten sie Beide um eines Mannes willen! —

Jda war viel zu edelgesinnt, um gegen Adele ein anderes Gefühl als das des Mitleids zu empfinden. Ihre Schönheit, seit der gemeinschaftlichen Pensionzeit noch bedeutend mehr entfaltet, bestrickte — wie Alle — so auch die junge Frau, deren Herz dadurch weniger die ihr selbst widerfahrene Beleidigung empfand. Sie kannte Reinhard und wußte, wie ungemein alles Hohe, Edle und Schöne ihn zu begeistern vermochte: sie begriff seine Liebe zu Adele. —

Wie sie jetzt zu Adele von ihm sprach, da waren es nicht Haß und Rache, die sie bewegten: aus jedem ihrer Worte sprach im Gegentheil ihre aufopfernde Liebe zu Reinhard. Sie erzählte von dem Glück, das er ihr schon bereitet in der kurzen Zeit ihrer Ehe; sie sprach von seinem guten Herzen und beklagte nur sein heißes, leidenschaftliches Blut. Sie war so sanft, so edel in ihrer Gesinnung, daß Adele, gerührt von ihrer Großmuth, in dieser Stunde sich schwur, Alles aufzubieten, um die beiden Gatten wieder zu vereinen. — Ihr eignes Herz mußte dann allerdings einsam,

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Die Corv. „Lulise“ wird nach der Inspizierung durch Sr. Exc. den Chef der Admiralität außer Dienst gestellt, die an Bord befindlichen ausgeübten Mannschaften kommen in den nächsten Tagen zur Entlassung. — Lieut. z. S. v. Uscdom ist von Urlaub zurückgekehrt und hat seinen Dienst als Adjutant der hiesigen Kaiserl. Werst angetreten. — Corv.-Capl. Schulze ist von Urlaub zurückgekehrt.

Riel, 8 Nov. Es werden hier Vorbereitungen zur Ablösung der auf der Reise nach Ostasien begriffenen Corvette „Gertha“ getroffen, welche von einem Sturm schwer beschädigt, wie es heißt, in Plymouth eingelaufen ist und dort auf Drede wartet. Die „Ganja“ würde in diesem Falle nach Plymouth gehen und dort die Besatzung wechseln. Wir erinnern noch daran, daß die „Gertha“ ein altes Schiff ist, welches schon häufig ernste Havarien gehabt hat, so daß es wohl möglich ist, daß das Wetter allein sie in ihre jetzige Lage gebracht haben kann.

Lokales.

* **Wilhelmshaven, 10. Nov.** Sr. Excellenz der Herr Chef der Admiralität ist gestern Abend in Begleitung des Corvetten-Capitain im Admiralstabe Hollmann hier eingetroffen und im Hotel Demminghoff abgestiegen. Heute Vormittag 9 Uhr begab sich Sr. Exc. in Begleitung des Chefs der Marine-Station der Nordsee, Contre-Admiral Herrn Berger, an Bord der Corvette „Louise“, um dieselbe zu inspizieren. Die Inspizierung fand Nachmittags nach 2 Uhr ihren Abschluß. Sr. Excellenz beabsichtigte, sich noch heute mit dem letzten Zuge nach Berlin zurückzubegeben.

Der Königl. Portugiesische Artillerie-Hauptmann José Matthias Nunes, sowie der Genie-Hauptmann J. Parreira und Genie-Lieutenant A. de Vasconcellos Porto sind gestern hier eingetroffen und haben im Laufe des heutigen Tages, in Begleitung eines höheren Officiers, die Marine-Anlagen zc. in Augenschein genommen.

* **Wilhelmshaven, 10. Nov.** In ernstlicher Gefahr schwebten heute Vormittag zwei Kinder des Formers S., im Oberstock des Hauses Börjensstraße Nr. 7 wohnhaft. Die Mutter der Kinder hatte unter Zurücklassung der Wohnung verlassen und fand bei ihrer Rückkehr zu ihrem namenlosen Entsetzen, daß in der Stube Feuer ausgebrochen und dieselbe mit dichtem Rauch angefüllt war. Sofortige Lüftung erfolgte und schnellste Hülfe Seitens der herbeigeeilten Hausbewohner löschten den am Dfen entstandenen Brand, der sich glücklicherweise noch nicht weiter als auf einen hölzernen Kohlenkasten ausgedehnt hatte. Die Kinder sind erfreulicher Weise ohne Gefahr für ihre Gesundheit davongekommen, eine Folge der noch rechtzeitigen Entdeckung. Ueber die Entstehungsurache des Brandes kann mit Sicherheit nichts angegeben werden. Das Dfenrohr soll sich in stark schadhafem Zustand befunden haben; doch ist es auch möglich, daß die Kleinen spielend den Brand veranlaßt haben.

* **Wilhelmshaven, 10. Nov.** Mit morgen tritt die bereits mehrfach erwähnte Lokal-Polizeiver-

in unglücklicher Liebe sich verzehren, denn wie sie geliebt, konnte sie nur einmal lieben. —

Als Jda sich erhob, um die Rückreise nach der Heimath anzutreten, da geleitete Adele sie zum Bahnhofe und — sie schieden als die besten Freundinnen. — Fräulein v. Soden umarmte die sanfte traurige Frau, ihre ehemalige Mitschülerin, und sagte mit Thränen in den Augen:

„Er wird zu Dir zurückkehren, Jda: verzeih' ihn und — vergiß!“ —

Frau v. Brunner schüttelte wehmüthig den Kopf; sie wußte besser, wie die Sachen standen: das Glück, der Frieden ihrer Ehe waren dahin! —

Adele v. Soden stand noch auf dem Perron, als der Schnellzug verschwunden war; einmal noch hatten die beiden Frauen sich freundlich zugenickt — die Zwei, welche denselben Mann liebten und sich ihn gegenseitig nicht neiden konnten: dann waren sie getrennt für wie lange? — für immer? — —

Adele v. Soden kehrte nach ihrem Vaterhause zurück. Ihre Augen waren umschleiert, sie ging mechanisch den gewohnten Weg, sie war bleicher noch als gewöhnlich und ihr Mund festgeschlossen. Sie sah nicht die Grüße, welche Vorübergehende ihr spendeten: sie dachte nur an ihre verlorene — verschwendete Liebe! — —

Als sie zu Hause anlangte, da löste sich ihr Schmerz in einem Strom von Thränen auf, die sie mit übermenschlicher Gewalt bis dahin zurückgehalten hatte. Ella war nahe daran zu verzweifeln über das herzbrechende Weinen der über Alles geliebten Schwester. Was sie auch sagen mochte, wie sie auch Reinhard zu entschuldigen suchte — es ward ihr keine Antwort von Adele. —

(Fortf. f.)

ordnung für Bäcker und Brodverkäufer, betreffend deren amtlich beglaubigten Aushang mit den Brodpreisen etc. in Kraft.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Gestern Abend fand beim Restaurateur Meyer eine Sitzung des hiesigen Bezirkskomitees des preussischen Beamtenvereins unter dem Vorsitz des Herrn Marine-Kasernen-Insp.ctor Gille statt, in welcher zunächst die Einführung und Begründung der neu gewählten Comitee-Mitglieder, Herren Jollenehmer Fischer, Marine-Intendantur-Sekretär Höggrath und Fortifikations-Sekretär Winter, stattfand. Der Vorsitzende hieß die genannten Herren Namens des Comitees willkommen, sprach ihnen seinen Dank aus für die Annahme der Wahl und ihr Erscheinen, welches Beweis sei, daß es ihr Bestreben sein werde, den Interessen des Beamtenstandes zu dienen. Unter so bewandten Umständen könne es nicht ausbleiben, daß der preussische Beamtenverein ein segensreiches Institut für sämtliche deutsche Beamte werden müsse, ja gewissermaßen schon nach erst so kurzer Zeit des Bestehens geworden sei. Der Vorsitzende führte ferner aus, daß aus eigener Kraft, aus innerer Ueberzeugung über die Wohlthätigkeit der ins Leben gerufenen Einrichtung, namentlich durch die unermüdete Thätigkeit der aus unbesoldeten Beamten bestehenden Direction, in allen Gauen des deutschen Vaterlandes sich Comitees gebildet, welche die Verpflichtung übernommen hätten, die Kunde von dem Bestehen des Vereins zu verbreiten und Mitglieder für denselben zu gewinnen. Bei der am 23. Nov. 1878 in Hannover abgehaltenen Delegirtenversammlung hätten auch wir die Verpflichtung übernommen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln für die Ausbreitung des Vereins zu wirken. Daß dies hier am Orte bereits geschehen, beweise am besten unsere Mitgliederzahl und zwar seien seit 1877: 63 Lebensversicherungen in Höhe von 159 200 Mk. abgeschlossen, wovon jedoch 11 Anträge in Höhe von 37 000 Mk. abgelehnt, bzw. nicht perfekt geworden seien und sonach noch 52 Versicherungen mit 121 400 Mk. beständen. Außerdem beständen noch 16 Capitalversicherungen mit einer Summe von 17 050 Mk., im Ganzen also 138 450 Mk. Durch Tod seien erledigt bzw. ausgezahlt 2 Versicherungen mit je 1500 Mk., so daß ein Gesamtbetrag von 135 450 Mk. allein für Wilhelmshaven in Siltigkeit sei. — Ad II der Tagesordnung „Gewinnung von Vertrauensmännern in Bremen, im Großherzogthum Oldenburg und im Bezirk der Landdrostei Aurich“ wurde beschloffen, bevor die erforderlichen Schritte gethan werden, zunächst das Verzeichniß der bereits vorhandenen Vertrauensmänner, sowie der resp. Städte des Bezirks von der Direction abzuwarten. Ad III „Verschiedenes“ wurde den Mitgliedern des Comitees empfohlen, die Verbreitung der „Monatsschrift für deutsche Beamte“ sich angelegen sein zu lassen. Um 9½ Uhr Abends wurde die Sitzung geschlossen. — Nachträglich wollen wir noch mittheilen, daß von hiesigen Beamten bereits 138 Feuerversicherungen mit über 500 000 Mk. Versicherungssumme abgeschlossen worden sind.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Der Bildhauer Professor Kürffen in Berlin wurde seiner Zeit mit der Anfertigung eines Denkmals betraut, welches — von der deutschen Marine für die mit dem „Großen Kurfürsten“ Verunglückten gestiftet — auf dem Friedhof in Fokstone, wo die Estrunkenen begraben liegen, Aufstellung finden soll. Dieses Denkmal ist nunmehr vollendet und von Sr. Excellenz dem Chef der Admiralität am vergangenen Montag besichtigt worden. Dasselbe wird demnächst nach Fokstone abgesandt werden. Der Name des ausführenden Künstlers bürgt dafür, daß das Monument ein Kunstwerk geworden ist, und wäre es gewiß Manchem unter uns recht willkommen, wenn hierorts photographische Ansichten dieses Denkmals zu haben sein würden.

Wilhelmshaven, 10. Nov. In dem morgen Abend im Kaisersaal zur Aufführung kommenden zweiten Sinfonie-Concert werden zu Gehör gebracht: Gade: Ouverture, Raßklänge an Ostian; Spohr: Singscene, Violinsolo; Beethoven: Scherzo aus der Sonate Op. 47; Weber: Concertino für Clarinetto; Haydn: Sinfonie B-dur Nr. 12; Kreisler: Cirkengang und Krönungsmarsch a. d. Op. Die Folklinger; Brahms: Tänze Nr. 6. — Dieses Programm ist wiederum sehr mannichfaltig und bleibt nur zu wünschen, daß das Concert recht gut besucht wird.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Am nächsten Sonnabend halten wiederum zwei hiesige Vereine ihre ersten diesjährigen Wintervergüngen ab. Der „Militärverein“ wird in Hempels Hotel seinen Mitgliedern und Gästen eine theatrale Abendunterhaltung bieten, dem ein Tanzkränzchen folgen wird. Die früheren Festlichkeiten dieses Vereins stehen bei den Theilnehmern noch im besten Andenken und wird sich darum derselbe auch diesmal nicht über mangelnden Zuspruch zu beklagen haben. Ferner feiert der hiesige „Zither-Club“ im Saal der Burg Hohenzollern am Abend desselben Tages sein Stiftungsfest. Hier geht dem vergnüg-

lichen, der Terpsichore huldigenden Theil ein Concert voran, wie es selbst in den bedeutendsten Städten nur sehr selten dem Publikum geboten werden dürfte. Wohlgeklungene Arrangements für 2 bis 12 Zithern sind es, die auf dem so beliebten und sympathischen Instrument zur Aufführung kommen und gewiß zahlreiche und dankbare Zuhörer finden werden.

Wilhelmshaven, 10. Nov. (Schiffsnachricht.) Im Handelshafen trafen ein: „Meta“, Cap. Albers, von Duon. Island, mit Steinkohlen, Wollgarn etc.; „Victoria“, Cap. C. Sumpfleth, von Hecthausen, mit Kartoffeln.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Am Sonntag ist zwischen Stapelfeld und Gemelte die Leiche eines unbekanntes Handwerksburschen in der Haide gefunden worden. Ferner wurde von der Cloppenburg Gensdarmrie am Sonntag ein fremder total geisteskranker und gänzlich verkommen Mensch aufgegriffen. Derselbe verweigert die Annahme jeglicher Nahrung und trägt sich mit dem Gedanken, den Kaiser geprügelt zu haben. Derselbe ist ins Krankenhaus geschafft.

Barel. Unsere städtischen Collegien beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung auch mit dem Neubau eines Magistratsgebäudes. Die in räumlicher wie auch in sanitärer Beziehung ungenügenden jetzt benutzten Lokalitäten hatten den Magistrat zu einer bezüglichen Eingabe beim Stadtrathe veranlaßt. Die Kosten des Neubaus werden darin auf 25—30,000 M. veranschlagt. Die Besprechung dieser Angelegenheit wurde auf die nächste Sitzung der städtischen Collegien am 12. November vertagt.

— In unserem Amtsbezirk haben sich die meisten Besitzer der an der Südküste des Zeteler Sieltiefs und westwärts der Bareler Jeverischen Chaussee belegenen sog. „Neuen Lande“ zu einer Bausenungs-genossenschaft geeinigt zum Schutz dieser Länder gegen die Ueberfluthungen.

Norden, 8. Nov. Die auf heute Mittag zum Margen'schen Saale berufene Versammlung des liberalen Wahlvereins für Stadt und Amt Norden war zahlreich besucht. Die Verhandlungen wurden vom Herrn Rechtsanwalt Franzius eröffnet, und darauf gab der Herr Reichstagsabgeordnete Amtsrichter von Beauvillu-Marconay einen Bericht über die letzte Session des Reichstages, welcher genau dieselben Ausführungen enthielt, wie der f. B. in Emden gegebene Bericht. Die Versammlung sprach dem Redner ihre Anerkennung aus.

Gemeinnütziges.

— Ein Verfahren, um Fische rasch abzuschuppen, theilt Ed. Rav in der „Dtsch. Fischereiztg.“ mit. Dasselbe soll es möglich machen, in ein paar Minuten jeden Schuppenfisch mit einem gewöhnlichen Küchenmesser rein zu schuppen, ohne die Haut des Fisches zu verletzen. Dasselbe besteht darin, daß der Fisch durch Trennung des Rückenmarks vom Gehirn mittelst eines Stiches hinter den Kiemendeckeln getödtet, dann mit einem Tuche abgerieben und so von allem Schleim befreit wird; darauf taucht man ihn 2 bis 5 Sekunden in heißes, beinahe kochendes Wasser von 50—60° R. Das Schuppen ist dann in 1 bis 2 Minuten geschehen. Eine Probe mag zeigen, ob das Rezept probat ist.

Bermischtes.

— (Curiositäten aus Tunis.) Im vergangenen Monat wurde im Bazar von Tunis ein jüdischer Juwelier am hellen Tage von zwei Arabern niedergestochen, wonach sich die Mörder in eine nahe Moschee, die das Asylrecht besitzt, flüchteten. Die Aufforderung des österreichischen und französischen Consuls, die Mörder verhaften zu lassen, wies der Bey entschieden zurück. Indes fuhr die Bevölkerung fort, die Mörder mit Lebensmitteln zu versorgen. Ueber Anrathen des englischen Consuls Reab gestattete endlich der Bey, daß man die Zugänge zur Moschee vermauere. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß man die Mörder verhungern läßt. — Vor acht Jahren wurde in Tunis der Finanzminister Mustapha erdrosselt, von dem es bekannt war, daß er ein Baarvermögen von ca. 300 000 Pf. St. besaß. Alles Suchen nach diesem Gelde war indeß vergebens. Jetzt hat der ehemalige Secretär des Erdrosselten dem Bey die Stelle verrathen, wo sein Gebieter die Schätze vergraben ließ, und wird nun eifrig nach denselben geforscht.

— Römische Blätter theilen folgende heitere Diebesgeschichte mit, welche den Römern einen Tag lang Stoff zum Lachen gab. In eine der bekanntesten Restaurationen am Corso trat in der Frühe, zu ungewohnter Stunde, ein wohlgeleiteter Mann und verlangte „einen Tropfen für den Magen“, weil er sich nicht ganz wohl fühle. Der Padrone beeilte sich, dem Wunsche zu willfahren, und leistete als humaner Mann bei dem Genuße seinem Gaste Gesellschaft. Nach einer Weile, während der Fremde sich in ein Zeitungsblatt vertiefte,

spürte der Wirth die Nothwendigkeit, sich auf einen Moment zu entfernen. In seiner Zurückgezogenheit vernahm er in der Wirthsstube ein verdächtiges Geräusch, und als er sich, soweit es seine Situation gestattete, näher schlich, bemerkte er, wie der Gast eine Anzahl Biqueurflaschen zusammenpakte, um damit eilfertig das Etablissement zu verlassen. Herzsprungend und „Al ladro!“ schreien war das Werk eines Augenblicks. Natürlich hatte er bei der Verfolgung mit verschiedenen Hindernissen zu kämpfen, aber sein Geschrei bewirkte wenigstens, daß der Dieb da und dort eine der gestohlenen Flaschen auf das Trottoir hinstellte. Der Wirth beeilte sich, sein Eigenthum zusammenzuklauben, und wurde dabei von hilfsreichen Passanten unterstützt. Triumphirend kehrt er mit den Flaschen in sein Gewölbe zurück — wo er sofort zu seinem Entsetzen die Wahrnehmung machte, daß ein zweiter Spitzbube, ein Geselle des ersten, die Geldlade bis auf den letzten Schimmer eines Centesimo ausgeräumt hatte.

— Der angebliche Löwe, welcher seit einiger Zeit die Umgegend von Peine in Unruhe versetzte, hat sich nunmehr als ein — Hund entpuppt. Der Löwe ist nicht nur von mehreren Einwohnern aus Edermissen gesehen worden, u. a. von einem Schäfer, welcher sich aus Furcht vor dem Thiere in seine Karre verkroch. Nach der Jagd hat sich nun zur Erheiterung der ganzen Gegend herausgestellt, daß der vermeintliche „Löwe“ nichts weiter gewesen, als ein großer gelber Hund aus Deddeffe, der mit einem Schlachter mitgelaufen und nachher die dortige Gegend durchstreifte.

— (2100 Tonnen Zucker vernichtet.) Der Dampfer „Glan Kanal“, mit einer Ladung von 2100 Tons Savazucker im Werthe von ca. 500 000 Pfund Sterling nach Kopenhagen bestimmt, ist in Port Said in Brand gerathen und in 24 Fuß Wasser gesunken. Die Ladung ist vollständig verloren. Ob dadurch der Suez-Kanal zu Süßwasser geworden ist?

Buntes Allerlei. Unser Kaiser hat denjenigen Beamten und Berkleuten, welche am 15. Okt. d. J. bei Einfügung des Schlüsselsteins der Kreuzblume auf der Spitze des Kölner Domes unmittelbar thätig gewesen sind, zur Erinnerung an diesen Tag Andenken bestehend in silbernen Uhren, welche auf der Rehrseite eine Gravirung des vollendeten Kölner Domes und die Inschrift: „Zur Vollendung 1880“ tragen, verliehen. Diese Geschenke sind am 6. durch den Dombaumeister Boigel an 11 Mitglieder der Bauhütte vertheilt worden. — Von Gewissensbissen geplagt, soll die im Gefängniß in Essen, behufs Aburtheilung vor dem Schwurgerichte, internirte Hebamme Herkaus aus Schalle das Geständniß abgelegt haben, daß sie ihren Gatten durch Verabreichung von vergifteten Pfannkuchen mit Vorsatz ermordet habe, um sich von der schlechten Behandlung ihres Mannes — was allerdings Thatsache — zu befreien. Die Verhaftung der Frau erregte seiner Zeit großes Aufsehen und wurde dieselbe auch, da sie meisterhaft verstand, sich zu verstellen, und vorerst keine treffenden Beweisgründe vorlagen, wieder auf freien Fuß gesetzt, bis durch Sachverständige in Berlin, wohin der Wagen des E-mordeten nach erfolgter Obduktion gesandt, festgestellt wurde, daß hier unzweifelhaft eine Vergiftung vorliege, welches Gutachten die abermalige Verhaftung der Frau herbeiführte. — Abermals ist ein schändlicher Bahnsevel, diesmal auf der Elsterflußbrücke zwischen Liebenwerda und Wittenberg, verübt worden. Ein schwerer Eisenstamm war quer über die Schienen gelegt worden. Der Führer des Courierzuges Nr. 105 bemerkte trotz des Nebels den dunklen Gegenstand, gab das Nothsignal und bremste. Trotzdem lief die Maschine noch gegen den Stamm an, schob ihn aber, da sie in langsamem Gang begriffen, glücklich auf die Seite. — Das unbeholfene kaiserl. russisch Prachtschiff, die Yacht „Livadia“, soll auf ihrer ersten Reise bereits so led geworden sein, daß die Dampspumpen kaum das Wasser bewältigen können. Die Form und Größe flatteten dem Schiff nicht einmal die Einfahrt in den Dock des Hafens von Ferrol. — In Schleswig erregt der Concurrs eines Gerichtsschreibers viel Aufsehen. Die Passiven dieses zur Gründerzeit sehr reich gewordenen Mannes betragen über eine Million!

Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. Leipzig, Verlag von Schmidt & Günther. Mit der 20. Lieferung schließt der 1. Band dieses interessanten Prachtwerkes und können wir bestätigen, daß unsere Erwartungen erfüllt worden sind; der reiche und gediegene Inhalt, geschmückt durch wirklich schöne Illustrationen bei eleganter Ausstattung macht das Werk zu einer Zierde unserer Literatur. Aus dem Inhalt heben wir hervor: 1) Die Schilderung des Landes und seiner Produkte, sodann die Beschreibung von Bombay mit seinen verschiedenartigen Bewohnern und deren häusliche und religiöse Sitten. Dann folgen die Völker und Kassen Indiens von der wilden Urrasse bis zu den gebildeten Parth, die Beschreibung der uralten Felsentempel in Sierpanta und anderen Orten, die Schilderung des Dechan, der Provinz Haidarabad und Madras, der Nilgiris oder blauen Berge; darauf die Geschichte des Christenthums in Indien und der Religion der Hindus mit ihrem heiligen Lande Drisja. Die Schilderung der Provinz Bengalen und Behar schließt den 1. Band. Und dies alles ist durch 228 vorzügliche Illustrationen, große und auch kleinere geschmückt und erläutert. Die Verlagsbandlung hat wirklich bis jetzt mehr gegeben, als sie versprochen hat! Diese reizenden Landschaften, diese wunderbaren Tempel, die malerischen Volks-scenen, alles ist interessant und schön.

Theater in Wilhelmshaven.

Hotel Berliner Hof.

Freitag, den 12. November 1880:

Erste Gastvorstellung des Harburger Schau-
Lustspiel- und Operetten-Ensembles,
unter Direction des Herrn G. Adolph.

Der Graf von Trun.

Romantisches Lustspiel in 5 Acten nach Dumas von W. Friedrich.

Alles Weitere besagen die Zettel.

Die Direction.

Es empfiehlt eine große Auswahl

**Stickerereien,
Korb- u. Holzwaren**
Frau A. Kleist.

Für die Abendstunden kann ich noch
Privatunterricht (Englisch und Fran-
zösisch) geben.

H. Goose, Oldenburgerstr. 4.

Brodtax-Formulare

à 15 Pfg. sind zu haben bei

Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tagbl.“

Ein Sommerhühnerstall

zu verkaufen.

Oldenburgerstraße 19.

Zu vermieten

auf gleich eine Oberwohnung.

Marktstraße 7 bei C. Hübn.

Zu vermieten

eine billige Wohnung.

Wittwe Reith.

Eine Wohnung

von 4 Stuben, Küche und Zubehör ist
sofort zu vermieten.

Elsh., Marktstraße 6.

Zu vermieten

auf sofort eine kleine Wohnung.

W. Matschos.

Zu vermieten

ein Laden (in dem ein Puzgeschäft
mit Erfolg betrieben wurde) mit Woh-
nung auf sofort oder später.

B. F. Kuhlmann, Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Zu vermieten

zwei möblierte Zimmer mit oder
ohne Beköstigung an anständige Herren.

Berlangerstraße Nr. 20,
unten links.

Zu vermieten

auf gleich ein gut möbliertes Zimmer
nebst Schlafkabinet.

Kajernenstraße 1,
früher Langner'sches Haus.

Zu vermieten

Moosstraße Nr. 96 zwei fein
möblierte Wohnungen mit Cabi-
neten in der Beletage; auf Verlangen
mit Burschengelass.

Zu vermieten

eine kleine Stube an ein oder zwei
junge Leute.

Bahnhofstr. Nr. 3, 1 Treppe.

Zu vermieten

gutes Logis für zwei junge Leute.

Börsenstr. 34, Elsh.

Für Haarleidende.



Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Wilhelmshaven be-
scheiden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratis-
consultationen zu erteilen, und bin zu diesem Zwecke für Damen und
Herren **Donnerstag, den 11. November**, im Hotel Berliner Hof von
früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Bühligen i. V.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele
Menschen sich darunter irrtümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar
hervorzubringen, sondern nur speziell gegen Krankheiten des Haares und der Kopf-
haut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen oder Pilzbildung seit
10 Jahren mit grösstem Erfolge in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist
mir so wenig, wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wie-
der herzustellen und übernehme ich nie eine Kur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen
Unmöglichkeit überzeuge. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf
den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen.
Hunderte Dankschreiben geheilter Patienten finden sich in meiner Broschüre „Der Haar-
schwand“ (120 S. Text), welche ich gratis versende, sowie auch bei meinem Vorsteln abgebe.

Leipzig.

Pfaffendorferstraße 22.

Edmund Bühligen, Director.

Kaiser-Saal.

Donnerstag, den 11. Nov. 1880:

2. SINFONIE-CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uht. Entree an der Kasse 1 Mark.
Billets à 75 Pf. sind vorher bei Herrn Thomas im Kaiserjaal zu haben.

C. Latann.

Schultze's Restaurant.

6. Moosstraße 6.

Mit heutigem Tage eröffnete Moosstraße Nr. 6 meine Winter-Restau-
ration und halte dieselbe einem hochverehrten Publicum zur gefälligen Benutzung
angenehmlich empfohlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mir in
meinem Sommerlocal (Berliner Garten) geschenkte Wohlwollen auch in meinem
neuen Geschäft zu erwerben und zu erhalten. Für gute Speisen und Getränke
werde bestens Sorge tragen.

Wilhelmshaven, den 10. November 1880

Fr. Schultze.

Die Buchdruckerei

von

Th. Süß in Wilhelmshaven

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksachen aller Art,

als:

eleganter Geschäfts- u. Visitenkarten,

CIRCULAIRE, RECHNUNGEN, AVISE,

Tafellieder,

Hochzeitslieder, Hochzeitskladderadatsche,

(Text zu denselben unentgeltlich)

WEIN- UND SPEISE-KARTEN,

geschmackvoller Geburts- und Verlobungs-Anzeigen,

Hochzeits-Einladungen,

Preis-Courante, Statuten, Brochüren,

Formulare für Behörden,

PROGRAMME, PLAKATE

u. s. w.

Billige Preise.

Prompte Bedienung. — Geschmackvolle Ausführung.

Gesucht

auf gleich eine tüchtige, erfahrene Mam-
sell für Küche und Haus.

Wf. Wilhelmshaven, 9. Nov. 1880.

Meents.

Nach der Schulzeit halte ich Arbeits-
stunden aller Art für Kinder.

H. Goose, Oldenburgerstr. 4.

Gesucht

auf sofort ein Kindermädchen.
Ludwig Janssen.

Freitag, den 12. Nov.:

Stiftungsfest

des Gesangvereins
zu Burg Ruyphausen,
wozu auch Nichtmitglieder hiermit freund-
lichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Willkommen, Luise, am deutschen Meer,
Willkommen, Ihr Freunde, Ihr Braven!
Zur Heimkehr drücken wir Iren Euch die Hand
Willkommen in Wilhelmshaven!
Ihr könnt der Kajerne jetzt vis-à-vis
Einen alten Bekannten entdecken,
Bei dem wird wahrhaftig wie noch nie
Das Bier der Heimath Euch schmecken.
Ein Hoch der Luise am deutschen Meer,
Ein Hoch der Marine zur Wiebetekehr!

Wilhelm Siepelt,

Moosstraße 84, früher Moosstraße 6.

Wwe. Winter's Restauration.
Am Donnerstag, den 11. No-
vember, findet

Gekparthie

statt und ladet hierzu ergebenst ein
Die Obige.

Restauration Böttcher.

Alttestaße.

Heute, Mittwoch, den 10. November,
und folgende Tage:

Erstes Auftreten

der während des Bremer Freimarktes
mit großem Erfolge aufgetretenen und
aus 6 Damen und 3 Herren bestehenden
Singspielgesellschaft

Fatinitza,

unter Mitwirkung des brillanten und
Furore machenden Damenkomikers
Herrn Scharn-Weber
aus Hamburg.

Hierzu ladet alle Freunde der Musik
und des gesunden Humors ergebenst ein
C. Böttcher.

Zu vermieten

möblierte Zimmer.

L. Scheibe, Kajernenstraße 4.

Geburts-Anzeige.

Statt besonderer Mitteilung.
Der Geburt eines Sohnes erfreuen
sich
C. J. Behrends
und Frau.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines ge-
sunden Mädchens wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, den 9. Nov. 1880.
W. Seifes und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr,
starb der Geheim-Registrator der kaiser-
lichen Admiralität,

Emil Heider.

Es bringen dies allen Freunden und
Bekanntem zur Anzeige
Die Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.